



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2026 #2



NRW-Wirtschaft 2026: Neue Belastungen durch den Iran-Krieg

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Mai 2026

Torsten Schmidt, Niklas Benner, Boris Blagov und Niklas Isaak¹

Kurzfassung

In Nordrhein-Westfalen wurde die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr etwas stärker ausgeweitet als im Bund insgesamt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in NRW um 0,3% gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zu 0,2% im Bund. Zu dem Anstieg beigetragen haben vor allem die Dienstleistungen, die mit 0,7% in NRW etwas stärker ausgeweitet wurden als im übrigen Bundesgebiet. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe in NRW wie im gesamten Bundesgebiet das vierte Jahr in Folge zurück.

Durch den Beginn des Iran-Krieges zeichnet sich ein deutlicher Dämpfer für die Wirtschaftsaktivität ab. Durch den Anstieg der Energiepreise ist die Inflation in NRW bereits deutlich gestiegen. Daher ist damit zu rechnen, dass die privaten Haushalte ihren Konsum in den kommenden Monaten einschränken werden.

Da ein Ende des Konfliktes derzeit nicht absehbar ist, werden die Energiepreise erst im weiteren Verlauf des Jahres sinken. Dies dürfte den privaten Konsum in der zweiten Jahreshälfte etwas

stützen. Zudem sind positive Impulse von den Investitionsprogrammen von Bund und Land zu erwarten. Diese dürften vor allem die Bautätigkeit hochhalten.

Insgesamt erwarten wir für NRW eine Inflationsrate in diesem Jahr von 2,8% und im kommenden Jahr von 2,5%. Im Bund dürfte die Inflation in diesem Jahr bei 3,0% und im kommenden Jahr bei 2,6% liegen. Der Zuwachs des BIP in NRW dürfte in diesem Jahr lediglich 0,5% betragen. Für das kommende Jahr ist zu erwarten, dass die belastenden Faktoren nachlassen. Wir gehen von einem Anstieg des BIP in NRW um 0,8% aus.

Der erneute konjunkturelle Dämpfer lässt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit erwarten. Für das laufende Jahr deutet sich ein Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um etwa 7 Tsd. Personen an. Im kommenden Jahr dürfte die Zahl in NRW um 19 Tsd. Personen steigen. Die Arbeitslosenquote dürfte in NRW leicht zulegen – von 7,8% im Jahr 2025 auf 7,9% im Jahr 2026. Im Jahr 2027 dürfte sie dann wieder auf 7,6% sinken.

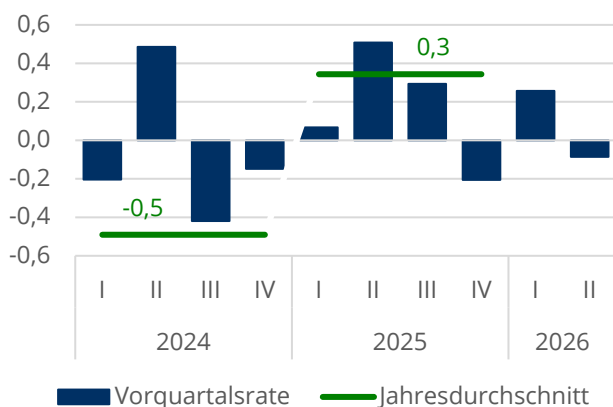
¹ Abgeschlossen am 22. Mai 2026. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

Konjunktureller Dämpfer nach gutem Jahresauftakt

In Nordrhein-Westfalen wurde die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr etwas stärker ausgeweitet als im Bund insgesamt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in NRW um 0,3% gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zu 0,2% im Bund. Zu dem Anstieg beigetragen haben vor allem die Dienstleistungen, die mit 0,7% in NRW etwas stärker ausgeweitet wurden als im übrigen Bundesgebiet. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe in NRW wie im gesamten Bundesgebiet das vierte Jahr in Folge zurück. Während in NRW die Produktion in diesem Bereich um 1,3% zurückging, sank sie im gesamten Bundesgebiet um 1,1%. Der Rückgang in NRW hat sich gegenüber denen der Vorjahre deutlich abgeschwächt und der Unterschied zu Deutschland insgesamt hat sich verringert.

Allerdings deutet die Schätzung der Quartalsraten für Nordrhein-Westfalen darauf hin, dass das BIP im Schlussquartal des Vorjahres nochmals zurückgegangen ist (Schaubild 1), während es in Deutschland insgesamt ausgeweitet wurde. Zum Jahresauftakt dürfte die Wirtschaft in NRW aber in gleichem Tempo expandiert sein, wie in Deutschland insgesamt. Die Zuwachsrate des BIP dürfte im ersten Quartal 0,3% betragen haben.

Schaubild 1
Geschätzte Quartalszuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen
 2024 bis 2026; Vorquartalsraten und Jahresraten in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Erstes Quartal 2024 bis viertes Quartal 2025: Backcast, erstes Quartal 2026: Nowcast, zweites Quartal 2026: Forecast.

Für das zweite Quartal zeichnet sich ein deutlicher Dämpfer für die Wirtschaftsaktivität ab. Der Ausbruch des Iran-Krieges Ende Februar hat zu einem Anstieg der Preise für Rohöl und Gas geführt. Die höheren Rohölpreise haben sich unmittelbar auf die Kraftstoffpreise ausgewirkt. Der Verbraucherpreisindex für Kraftstoffe lag in Deutschland insgesamt im April um 26% höher als im Vorjahresmonat. Dagegen sind die Preise für Haushaltsenergie bisher kaum gestiegen. Hier wirken die längeren Vertragsbindungen bei Gas. Im März und April sind die Verbraucherpreise in NRW jeweils um 2,7% gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Im Bund lag der Anstieg im April mit 2,9% sogar noch etwas höher.

Bisher wurden die gestiegenen Energiekosten nicht spürbar auf andere Waren und Dienstleistungen übertragen. Mit der Dauer des Krieges, der mit höheren Preisen für Öl und Gas einhergeht, dürften die Preise von einer Vielzahl von Waren und Dienstleistungen steigen, nicht zuletzt auch für Nahrungsmittel, da sich auch hier die Produktions- und Transportkosten niederschlagen.

Bereits jetzt haben die gestiegenen Preise zu einem Kaufkraftentzug bei den privaten Haushalten geführt, da die für dieses Jahr angelegten Lohnsteigerungen diesen Inflationsschub nicht kompensieren können. Daher ist damit zu rechnen, dass die privaten Haushalte ihren Konsum in den kommenden Monaten einschränken werden.

Zudem belasten die gestiegenen Energiepreise die Unternehmen, insbesondere in der energieintensiven Industrie. Da der Anteil der Importe für mineralische Brennstoffe an den Gesamtimporten in NRW höher ist als im Bund insgesamt, ist damit zu rechnen, dass die Belastungen hier etwas stärker sind. Damit werden erneut Wirtschaftszweige getroffen, die bereits in den vergangenen Jahren stark belastet waren und sich bisher kaum erholen konnten.

Insbesondere die chemische Industrie, die durch den Gaspreisschock des Jahres 2022 einen deutlichen Teil ihrer Produktion in Deutschland eingebüßt hat und bisher höchstens Zeichen der Stabilisierung der Produktion zu erkennen waren

(Schaubild 2), dürfte einen weiteren Produktionsrückgang zu verkraften haben. Auch die Metallherzeugung und -verarbeitung, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres eine leichte Stabilisierung der Produktion erkennen ließ, dürfte erneut belastet werden.

Dazu kommt, dass bereits zum Jahresende die Produktion vor allem im Maschinenbau und im Bereich der Herstellung von Kraftfahrzeugen und -teilen in NRW zurückgegangen war, während sich die Produktion im Bund insgesamt stabil entwickelte oder leicht aufwärtsgerichtet war. Die schwächere Produktion von Kraftfahrzeugen geht mit rückläufigen Neuzulassungszahlen von PKW aus NRW einher.

Insgesamt haben sich die Aussichten für das produzierende Gewerbe in den vergangenen Monaten deutlich verschlechtert. Die Rückgänge der vergangenen Monate haben die Anzeichen einer Stabilisierung in NRW zunichte gemacht (Schaubild 3). Im Vergleich dazu ist der Rückgang der Produktion in Deutschland insgesamt deutlich schwächer ausgeprägt. Dieser Unterschied zeigt

sich auch sehr deutlich bei der Produktion von Investitionsgütern. Während sich die Produktion in Deutschland insgesamt seitwärts bewegt, geht sie in NRW nach wie vor deutlich zurück. Auch bei den Vorleistungsgütern geht die Produktion weiterhin zurück. Hierin spiegelt sich der größere Anteil energieintensiven Industrie wider. Der Unterschied zum Bund ist weniger ausgeprägt.

Mit dem Ausbruch des Iran-Krieges haben sich auch die Erwartungen der Industrieunternehmen deutlich verschlechtert. Der Saldo der Erwartungen ist nach einer Verbesserung in den vergangenen Befragungen auf den Wert vom Jahresanfang 2025 zurückgefallen.

Lediglich die Lagebeurteilung hat sich geringfügig verbessert. Hierfür dürfte eine Rolle spielen, dass sich die Auftragseingänge in den vergangenen Monaten etwas verbessert haben. Während sie für Deutschland insgesamt einen deutlichen Anstieg vor allem aus dem europäischen Ausland aufweisen, zeigt sich für NRW eine Stabilisierung.

Schaubild 2

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

2021 bis 2026; 2021=100, saison- und kalenderbereinigte Werte

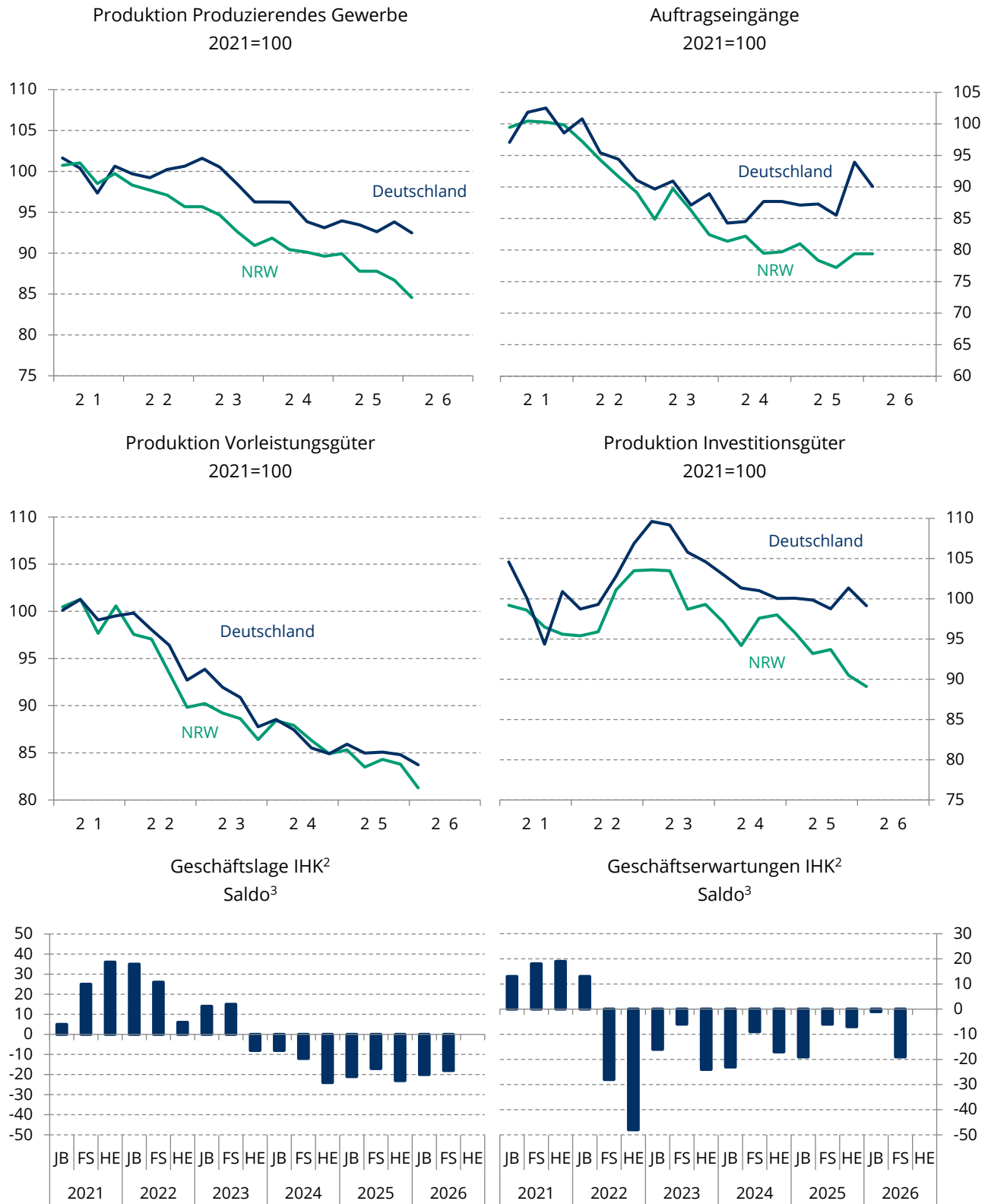


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

Schaubild 3

Indikatoren für das Produzierende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, von IT.NRW und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Kasten: Zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland

Die Weltwirtschaft wird von dem anhaltenden Konflikt im Nahen Osten belastet. Die kräftig gestiegenen Preise für Rohöl (Schaubild 4) und Erdgas entziehen in vielen importierenden Ländern Kaufkraft der Verbraucher. Zudem wurden Raffinerieanlagen am Persischen Golf beschädigt und die Straße von Hormus ist immer noch blockiert, sodass auch mit Engpässen bei der Lieferung, z.B. von Kerosin zu rechnen ist. Dazu kommt, dass zunehmend auch Lieferketten von Produkten, wie z.B. Computerchips und Medikamenten, gestört sind, bei denen Gas oder Helium bei der Produktion eingesetzt wird. Nicht zuletzt ist auch die Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung wieder gestiegen. Dies dürfte vor allem die Investitionsbereitschaft von Unternehmen weltweit dämpfen.

Schaubild 4
Ölpreise

Preise der Sorte Brent in US-Dollar



Eigene Berechnungen.

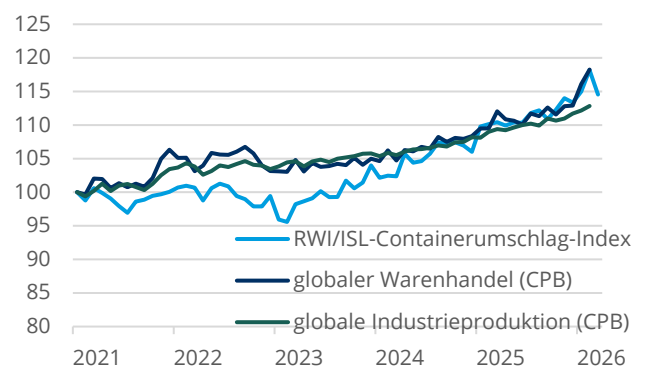
Bis zum Ausbruch des Iran-Krieges war die weltwirtschaftliche Entwicklung relativ robust, trotz der wiederholten Störungen durch die US-Zollpolitik. Die weltweite Industrieproduktion wie auch der Welthandel waren bis zum Jahresbeginn aufwärtsgerichtet (Schaubild 5). Durch die Effekte des Krieges dürfte sich insbesondere der Welthandel aber spürbar abschwächen.

Die USA werden ebenfalls spürbar von dem Energiepreisschock belastet. Der geldpolitische Kurs ist derzeit aber noch unklar. Zwar tendieren die Markterwartungen eher zu einer Zinserhöhung. Diese dürfte aber eher zögerlich ausfallen.

Daher ist kurzfristig mit einem weiteren Anstieg der Inflation zu rechnen. Dies begünstigt zwar die Kreditaufnahme etwas, die sinkenden Realeinkommen dürften die gesamtwirtschaftliche Nachfrage aber dämpfen. Insgesamt erwarten wir ein schwächeres Wirtschaftswachstum als im vergangenen Jahr. Der derzeitige KI-Boom dürfte die Investitionen aber weiterhin stützen.

Schaubild 5
Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag

Januar 2021 bis März 2026, Januar 2021=100, Volumenindizes, saisonbereinigt



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Die chinesische Wirtschaft hat zu Jahresbeginn unerwartet starke Impulse von den Exporten erhalten. In den kommenden Monaten dürften die gestiegenen Energiepreise und die Störungen in den Lieferketten zwar die Produktion dämpfen. Da China über beachtliche Öllager verfügt, dürften die Effekte aber überschaubar bleiben. Die Industrie, die in den vergangenen Jahren deutlich an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen hat, dürfte die Produktion weiter ausweiten, wenn auch nicht in dem gleichen Tempo wie zuletzt.

Im Euro-Raum trifft der Energieschock auf eine schwächere konjunkturelle Grundtendenz als in den anderen großen Wirtschaftsräumen. Zudem ist zu erwarten, dass die EZB auf den Inflationsanstieg reagiert und die Zinsen in drei Schritten im Laufe dieses Jahres erhöht. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten der Finanzpolitik in der aktuellen Situation begrenzt, sodass keine größeren Fiskalprogramme zu erwarten sind. Nach einem

Dämpfer in diesem Jahr dürfte die Produktion im kommenden Jahr aber wieder anziehen.²

Insgesamt ist in diesem Jahr mit einer vorübergehenden Abschwächung der weltwirtschaftlichen Aktivität zu rechnen. Die Zuwachsraten des Welt-

BIP verringern sich von 2,8% im Jahr 2025 auf 2,5% in den beiden kommenden Jahren.³ Da der Iran-Krieg nach wie vor nicht beendet ist, gehen davon weiterhin beachtliche Risiken für die Weltwirtschaft aus. Dazu sind weiterhin Zuspitzungen des Zollkonfliktes mit den USA möglich.

Der Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe geht mit einer ausgeprägten Schwäche bei den Ausfuhren einher. Dabei sind seit dem Jahr 2022 vor allem die Ausfuhren von Waren zurückgegangen, zu deren Herstellung viel Energie benötigt wird. Beispiele sind die nordrhein-westfälischen Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen, die um über 20% gesunken sind. Die Ausfuhren von Metallen sind um 18% und die von Metall-erzeugnissen um knapp 10% zurückgegangen.

Dabei hat sich der Abstand zu den deutschen Ausfuhren im vergangenen Jahr weiter vergrößert (Schaubild 6). Während sich die Exporte der deutschen Unternehmen insgesamt stabil entwickelt haben und zum Jahresende spürbar ausgeweitet wurden, gingen die Ausfuhren im Jahresverlauf in der Tendenz zurück und stabilisierten sich erst zum Ende des vergangenen Jahres.

Die Auftragseingänge lassen nicht erwarten, dass sich an dieser Tendenz in diesem Jahr etwas ändert. Während die Auftragseingänge im Bundesgebiet im vergangenen Jahr in der Tendenz gestie-

gen sind, waren sie in NRW rückläufig. Dies spiegelt sich auch in dem gesunkenen Saldo bei den Exporterwartungen wider. Ein deutlich größerer Anteil der Unternehmen rechnet in der jüngsten Umfrage mit einer schlechteren Exportentwicklung als noch zu Beginn des Jahres. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die außenwirtschaftliche Risiken sehen, leicht gestiegen.

Durch den Iran-Krieg dürften die Belastungen für die exportorientierten Unternehmen in NRW weiter zunehmen, auch wenn die internationalen Wettbewerber ähnlich stark belastet sind. So ist zu erwarten, dass die höheren Energiepreise weltweit die Nachfrage dämpfen. Dazu kommt, dass die Sperrung der Straße von Hormus nicht nur das Angebot von Rohöl und von Flüssiggas verringert, sondern

auch das Angebot von weiteren Produkten, wie z.B. Helium, das in der Chipindustrie benötigt wird. Da diese Produkte zunehmend vor allem in asiatischen Ländern fehlen, ist zu erwarten, dass es erneut zu Störungen der Produktionsprozesse und Lieferketten kommt.

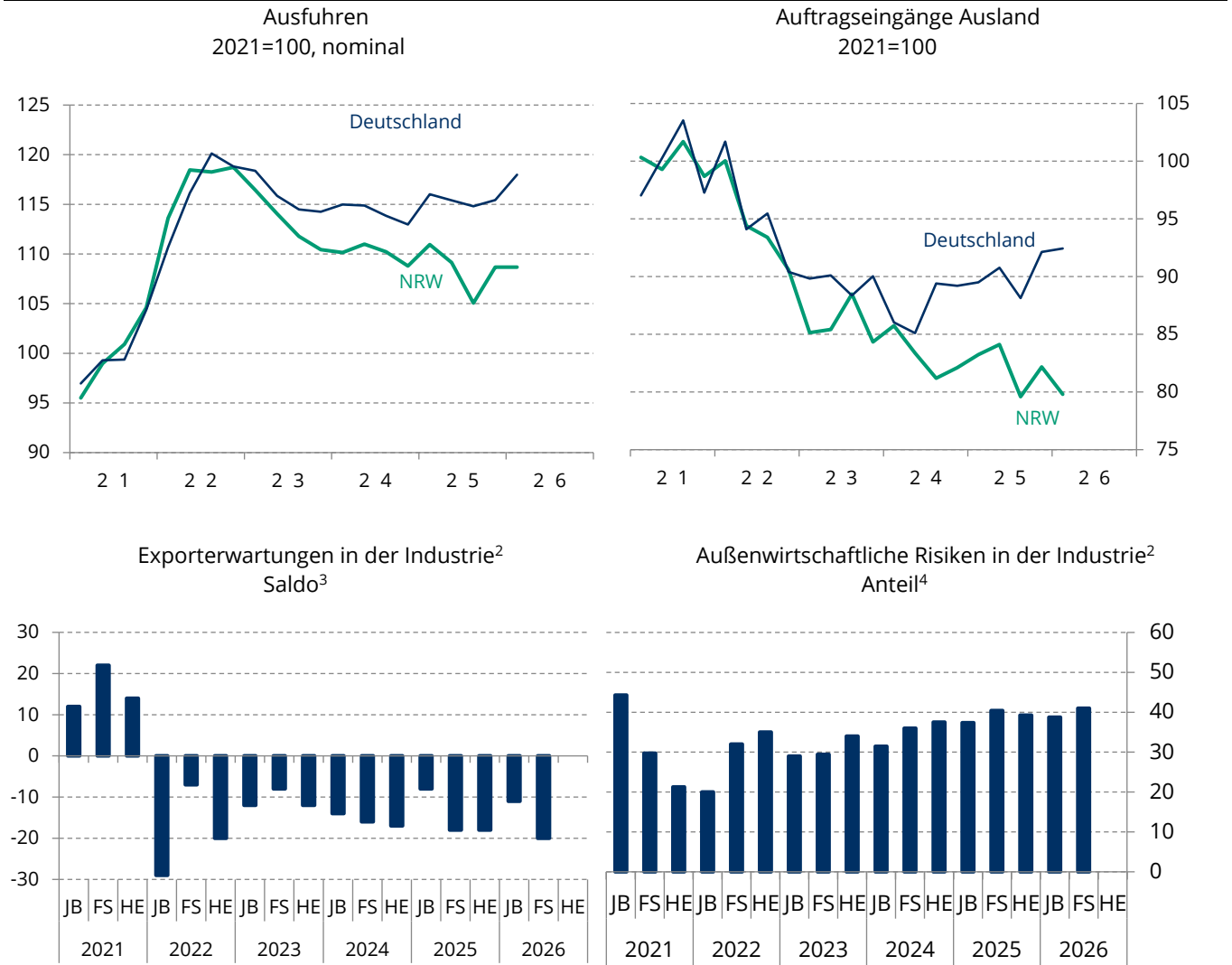
² Schmidt et al. (2025). *Herbst 2025: Finanzpolitische Impulse lassen auf sich warten*, RWI Konjunkturberichte 76 (A06).

³ Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2026), *Energiepreisschock überlagert Fiskalimpuls – Wachstumskräfte versiegen*, Gemeinschaftsdiagnose #1-2026.

Schaubild 6

Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026; saison- und kalenderbereinigte Werte¹

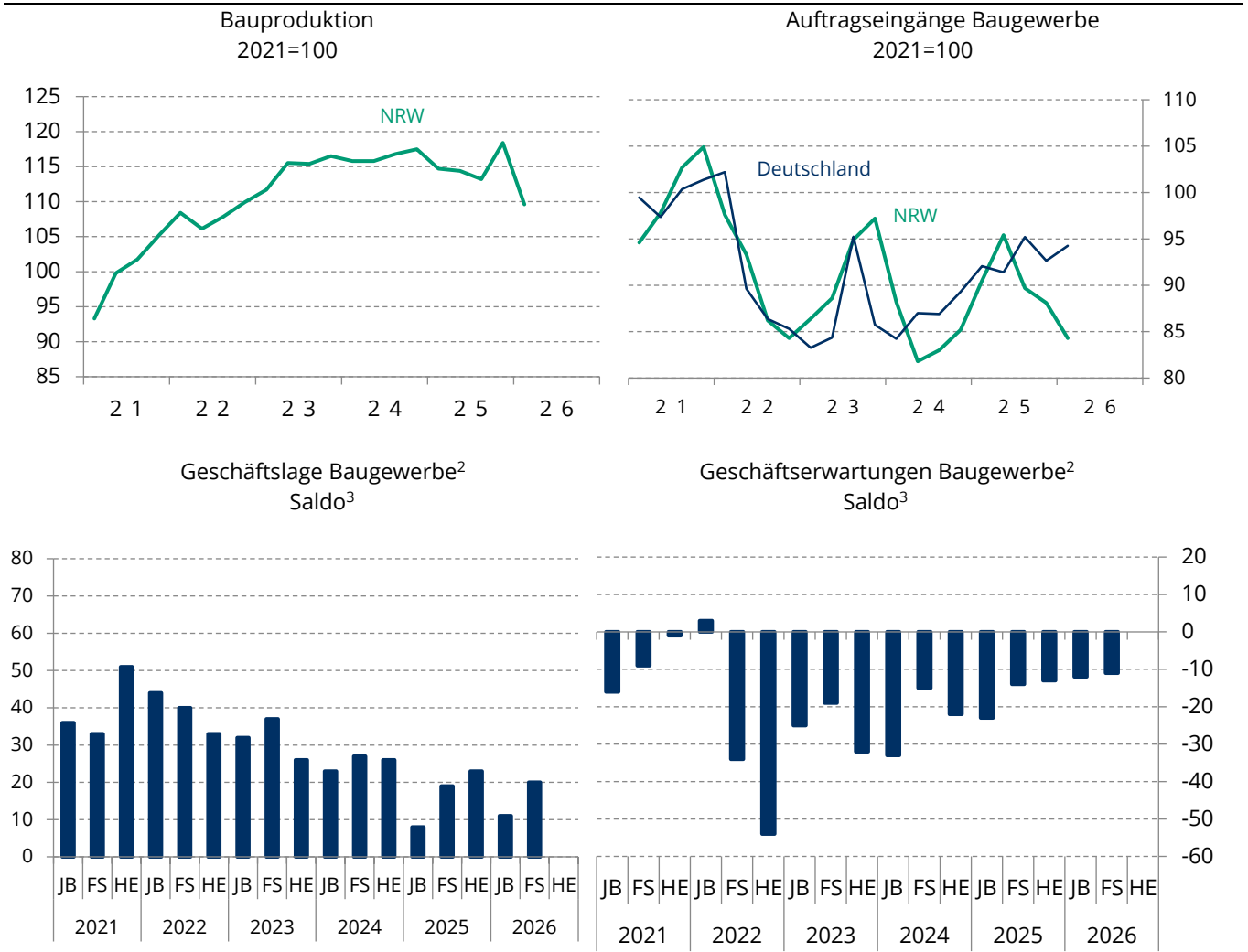


Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Bei den Außenwirtschaftlichen Risiken fehlen der HE 2022 und der JB 2023. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Schaubild 7

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank auf Basis der Ursprungsdaten von IT.NRW und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Früh-sommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Die Bauproduktion ist in NRW wie auch in Deutschland insgesamt zum Ende des vergangenen Jahres deutlich gestiegen (Schaubild 7). Impulse kamen vor allem von öffentlichen Auftraggebern. Insbesondere die Produktion im Tiefbau ist zum Jahresende deutlich gestiegen. Der Wohnungsbau hat sich dagegen weiterhin schwach entwickelt. Zu Beginn dieses Jahres hat die Bauproduktion aufgrund der schlechten Witterung zunächst in allen Bereichen einen Dämpfer erhalten.

Im Verlauf dieses Jahres dürften die Unterschiede zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bau wieder zunehmen. Der öffentliche Bau, insbesondere der Tiefbau, dürfte Impulse durch das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität erhalten. Insgesamt erwarten wir für dieses Jahr einen Impuls in Höhe von 0,2% des BIP und für das kommende Jahr von 0,4%. Auch die Landesmittel aus dem Infrastruktur- und Investitionsprogramm „Nordrhein-Westfalen-Plan“, das im Oktober vergangenen Jahres auf den Weg gebracht wurde, dürfte im Laufe des Jahres allmählich wirksam werden.

Dagegen dürfte sich sowohl der gewerbliche Bau als auch der private Wohnungsbau weiterhin schwach entwickeln. So sind die Baugenehmigungen für Mehrfamilienhäuser zu Jahresbeginn deutlich gesunken. Diese Entwicklung dürfte sich angesichts des Kaufkraftentzugs durch die gestiegenen Verbraucherpreise zunächst fortsetzen. Zudem ist zu erwarten, dass die EZB angesichts der höheren Inflation die Zinsen in diesem Jahr erhöhen wird, sodass die Finanzierungskosten für Immobilien steigen. Auch der Wirtschaftsbau dürfte aufgrund der weiterhin zurückhaltenden Investitionen weiterhin schwach bleiben.

Insgesamt beurteilen die Unternehmen des Baugewerbes ihre Lage inzwischen deutlich besser als zu Beginn dieses Jahres. Die Geschäftserwartungen haben sich weiter leicht verbessert.

Die Dienstleistungen stützen weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung in NRW und in Deutschland insgesamt. Nach einem leichten Dämpfer zum Jahresende 2025 sind die Umsätze zu Jahresbeginn wieder gesteigert worden (Schaubild 8). Dabei ist die Beschäftigung in den unternehmensnahen Dienstleistungen in NRW im Verlauf des vergangenen Jahres deutlich stärker ausgeweitet worden. Zu Jahresbeginn hat sich der Beschäftigungsaufbau in NRW abgeschwächt.

Trotz dieser recht robusten Entwicklung hat sich die Stimmung in den Dienstleistungsunternehmen deutlich verschlechtert, sowohl im Verkehr als auch in personen- und unternehmensbezogenen Wirtschaftszweigen. Erstmals seit dem Jahr 2021 beurteilt ein größerer Teil der Unternehmen die Lage als schlecht, sodass der Saldo negativ ist. Gleichzeitig hat sich auch der Saldo der Geschäftserwartungen in der jüngsten Umfrage deutlich verschlechtert.

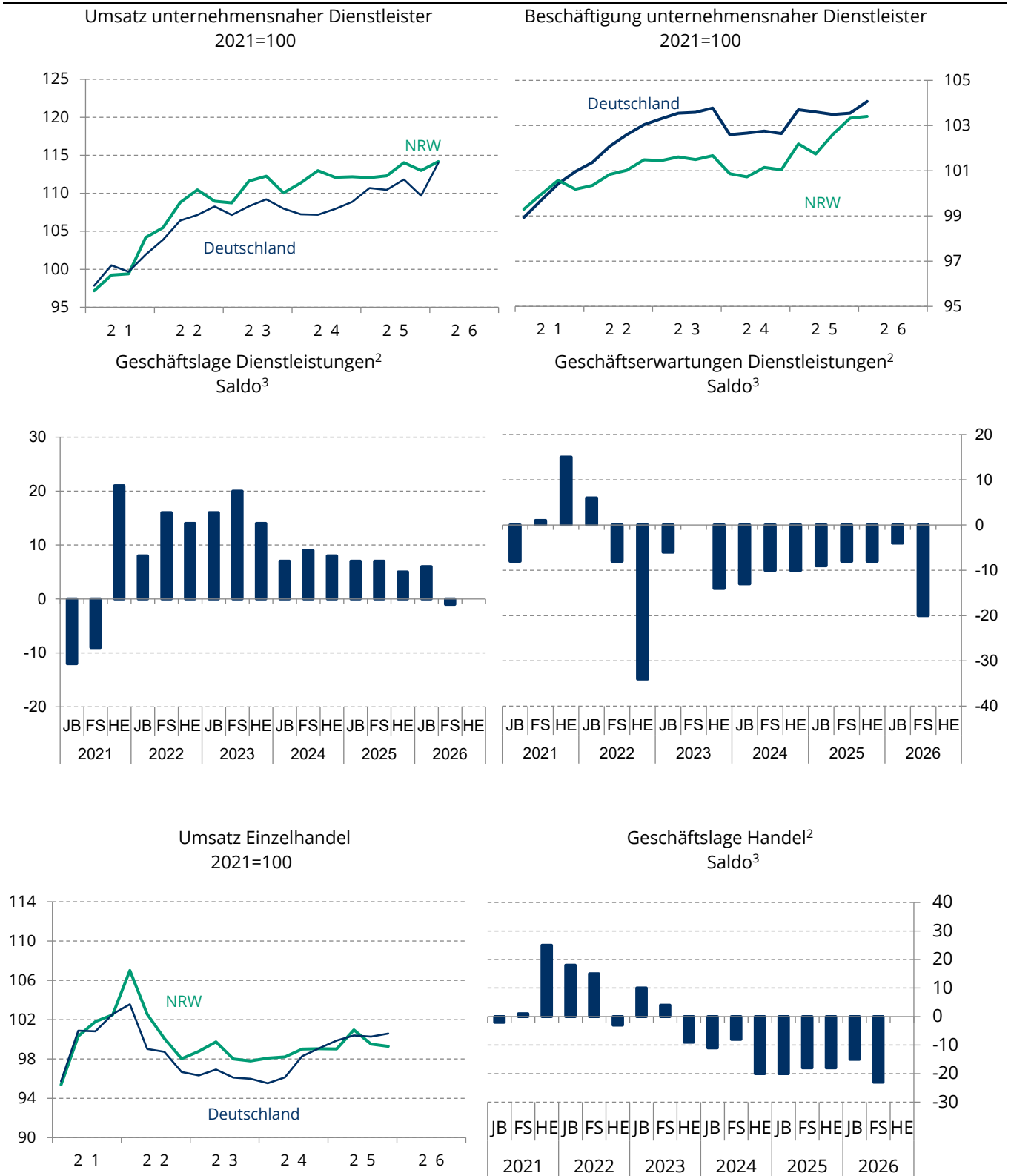
Im Einzelhandel entwickeln sich die Umsätze weiterhin schwach. Während sie in Deutschland insgesamt leicht gesteigert wurden, sind sie in NRW im Verlauf des vergangenen Jahres zurückgegangen.

Da in den kommenden Monaten die gestiegenen Energiekosten zu einem Anstieg der Verbraucherpreise auf breiter Front führen werden, dürften auch die Einzelhandelsumsätze in den kommenden Monaten einen weiteren Dämpfer erhalten. Darauf deutet die deutlich verschlechterte Lagebeurteilung der Unternehmen hin. Auch das HDE-Konsumbarometer ist deutlich gesunken.

Schaubild 8

Indikatoren für den Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.- ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage.- ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. - ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Ausblick: Leichte Erholung trotz höherer Energiepreise

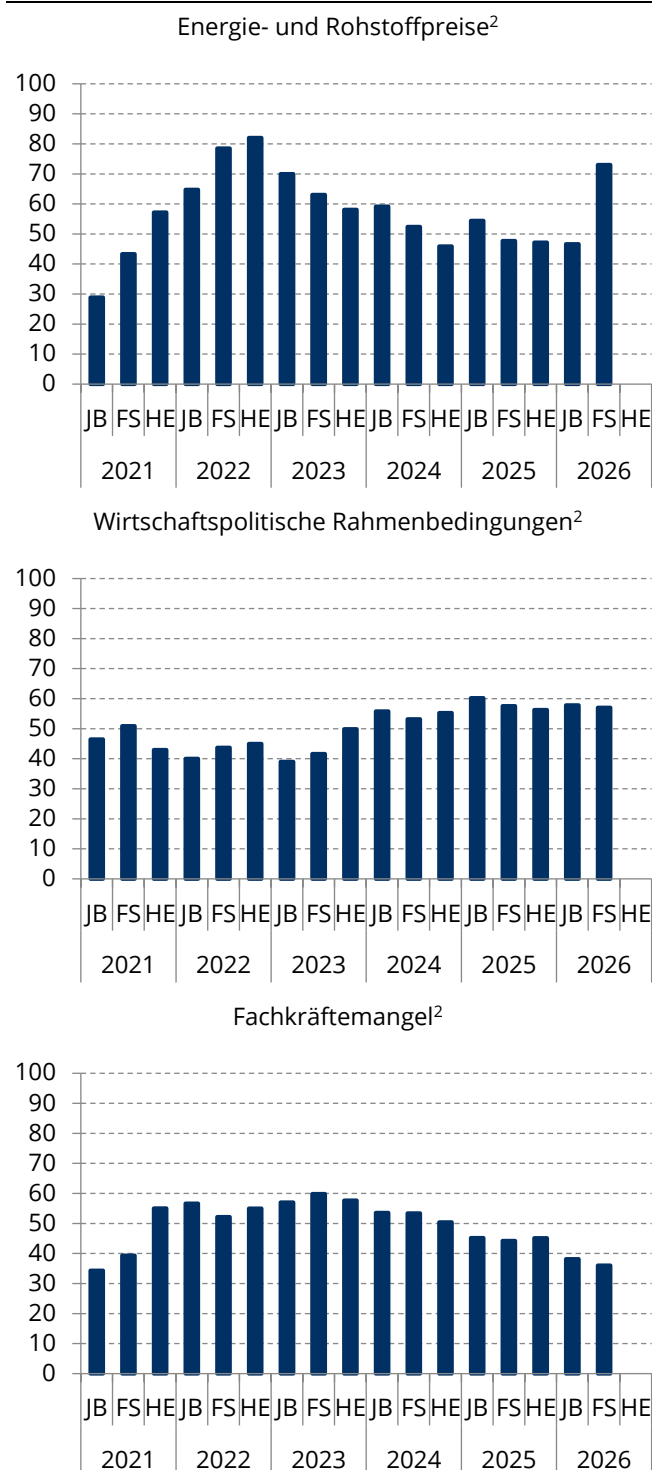
Die wirtschaftlichen Aussichten werden in den kommenden Monaten vor allem von den Auswirkungen des Iran-Krieges bestimmt. Da ein Ende des Konfliktes und vor allem die Öffnung der Straße von Hormus für den Schiffsverkehr derzeit nicht absehbar ist, werden die Energiepreise weiter erhöht bleiben. Dem entsprechend ist der Anteil der Unternehmen, die hohe Risiken im Zusammenhang mit den Energie- und Rohstoffpreisen sehen, deutlich gestiegen (Schaubild 9).

Allerdings erwarten die Marktteilnehmer an den Rohölmärkten, dass die Preise für Rohöl von derzeit knapp 110 Dollar pro Barrel Ende des kommenden Jahres auf 80 Dollar pro Barrel zurückgehen (Schaubild 4). Damit nehmen die Belastungen durch die höheren Energiepreise zwar ab. Sie wären dann aber immer noch rund 30% höher als vor Ausbruch des Krieges. Die höheren Energiepreise werden nach und nach an die Verbraucher weitergegeben. Daher ist zu erwarten, dass die EZB mit Zinserhöhungen auf die höhere Inflation reagiert und die realwirtschaftliche Aktivität zusätzlich dämpft.

Die belastenden Faktoren durch die höheren Energiepreise werden in den kommenden Monaten nachlassen. Dies dürfte den privaten Konsum etwas stützen, auch wenn die Inflationsraten weiter erhöht bleiben. Zudem sind positive Impulse von den Investitionsprogrammen von Bund und Land zu erwarten. Diese dürften vor allem die Bautätigkeit hochhalten. Daher gehen wir davon aus, dass die Wirtschaftsleistung nach einem leichten Rückgang im zweiten Quartal in der zweiten Jahreshälfte wieder steigt. Belastungen durch die höheren Energiepreise bleiben aber bestehen.

Dies dürfte dazu führen, dass die Inflationsrate in NRW und in Deutschland in diesem Jahr höher ausfällt. Für NRW erwarten wir in diesem Jahr im Durchschnitt eine Inflationsrate von 2,8% und im kommenden Jahr von 2,5%. In Deutschland insgesamt dürfte die Inflation in diesem Jahr 3,0% und im kommenden Jahr 2,6% betragen.

Schaubild 9
Ausgewählte Risiken für die Wirtschaft in NRW
2021 bis 2026, Anteil in %¹



¹Anteil der Unternehmen die das Risiko nennen. ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Fröhsommer, HE: Herbst. ³Die Frage nach den Risiken wurde in der IHK-Umfrage vom Fröhsommer 2020 nicht gestellt.

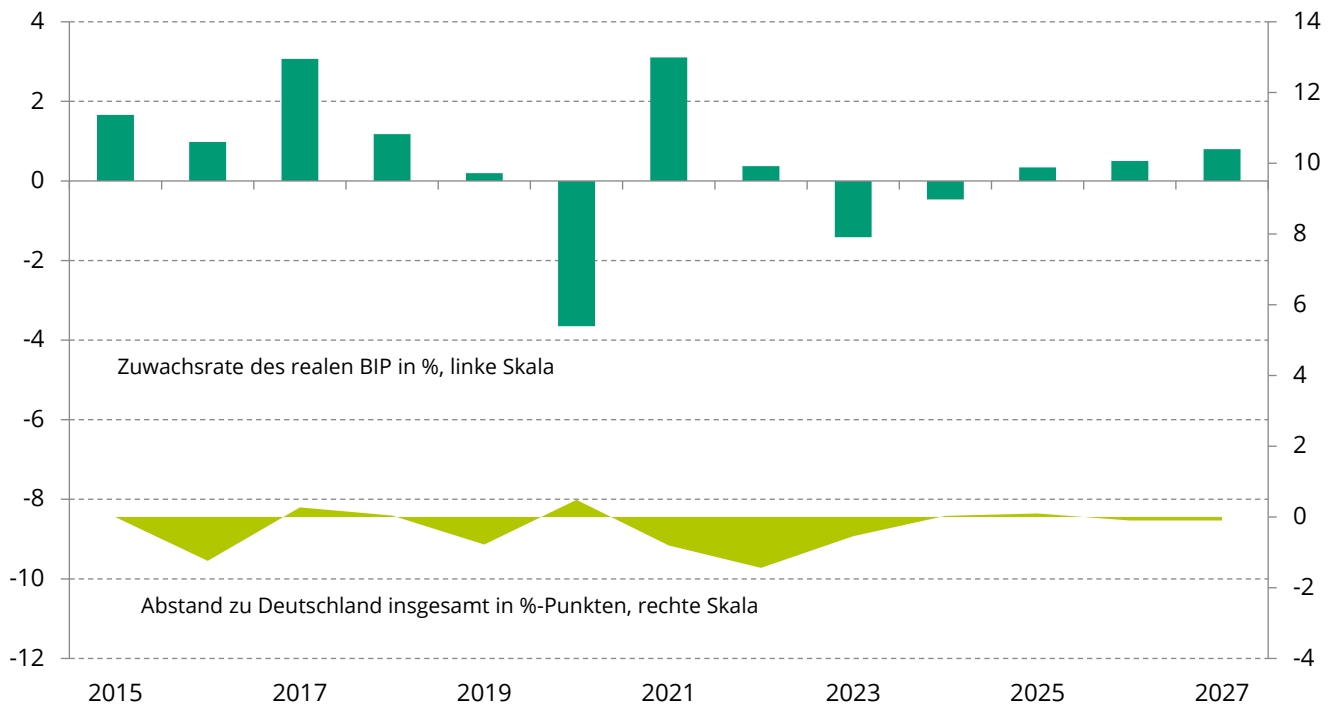
Insgesamt erwarten wir einen Zuwachs des BIP in NRW in diesem Jahr von 0,5% (Tabelle 1). Dabei erwarten wir, dass die wirtschaftliche Erholung etwas schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg 0,6% betragen dürfte (Schaubild 10). Darauf deuten die schwächere Industrieproduktion und auch der geringere Anstieg der Auftragseingänge zum Jahresende 2025 hin. Ein Grund dafür sind nach wie vor die hohen

Energiekostenbelastungen in der in NRW wichtigen energieintensiven Industrie. Im kommenden Jahr dürften die belastenden Faktoren weiter nachlassen und der private Konsum wieder stärker ausgeweitet werden. Insgesamt gehen wir von einem Anstieg des BIP in NRW um 0,8% aus. Für Deutschland insgesamt erwarten wir einen Anstieg des BIP von 0,9%.

Schaubild 10

BIP-Zuwachs in NRW und Deutschland im Vergleich

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Differenz in Prozentpunkten



Nach Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder. Für die Jahre 2026 und 2027 eigene Prognose.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹

2023 bis 2027; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2023	2024	2025	2026 ^P	2027 ^P
Bruttoinlandsprodukt	-1,4	-0,5	0,3	0,5	0,8
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	-1,1	-0,5	0,2	0,5	0,8
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-5,1	-4,5	-1,1	0,1	0,4
Baugewerbe	-5,0	-4,9	-2,0	0,5	0,6
Dienstleistungsbereiche	0,4	1,0	0,7	0,6	1,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,2	0,3	0,7	0,3	0,6
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	1,5	0,8	0,2	0,8	1,0
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	-0,3	1,8	1,1	0,7	1,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Rückschlag am Arbeitsmarkt

Der Iran-Krieg hinterlässt deutliche Spuren am Arbeitsmarkt. Die Aufhellung am Arbeitsmarkt dürfte sich weiter verzögern. Dabei verbesserten sich die Arbeitsmarktindikatoren in der zweiten Jahreshälfte 2025, sodass für das laufende Jahr mit einer Trendwende zu rechnen war. Stattdessen bedeuten die erneuten Energiekostenbelastungen der Unternehmen nun einen weiteren Rückgang der Einstellungsbereitschaft und einen Anstieg der Arbeitslosigkeit.

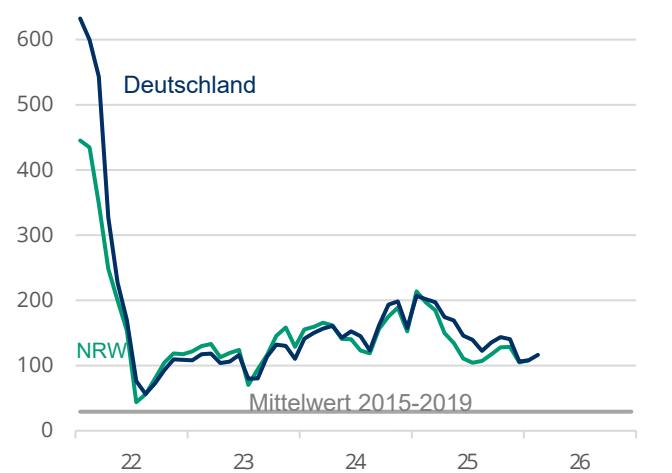
Noch im vierten Quartal 2025 verlangsamte sich der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen deutlich – in NRW sank die Arbeitslosigkeit sogar leicht (Schaubild 12). Allerdings legte die Zahl der Arbeitslosen im ersten Quartal 2026 wieder zu, obwohl sich der Ausbruch des Iran-Krieges noch nicht auf das gesamte Quartal durchgeschlagen hat. Deshalb ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung im zweiten Quartal – abhängig vom Verlauf des Konfliktes – weiter verschärfen wird. Aktuelle Arbeitsmarktindikatoren wie dem IAB-Arbeitsmarktbarometer und dem ifo Beschäftigungsbarometer zufolge leidet die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen spürbar unter den geopolitischen Spannungen und den hohen (Öl-)Preisen. Dies könnte auch dazu beitragen, dass zunehmend Stellen mit Bezug zu Themen wie Kreislaufwirtschaft und Energiewende ausgeschrieben werden.⁴

Bei der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt sich ein ähnliches Bild. Ende 2025 gab es eine kurzfristige Abweichung vom etwa drei Jahre anhaltenden Aufwärtstrend der Zahl der Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit. Doch der Jahresbeginn 2026 war gezeichnet von einem erneuten deutlichen Zuwachs. Der jahrelange Anstieg dieser Größe deutet auf strukturelle Schwächen des Arbeitsmarktes hin, die durch die schwächelnde Konjunktur nur noch verstärkt werden. Am aktuellen Rand

zeigt sich der Zuwachs der Langzeitarbeitslosigkeit in NRW etwas milder als in Deutschland insgesamt.

Bei der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt sich ein ähnliches Bild. Ende 2025 gab es eine kurzfristige Abweichung vom etwa drei Jahre anhaltenden Aufwärtstrend der Zahl der Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit. Doch der Jahresbeginn 2026 war gezeichnet von einem erneuten deutlichen Zuwachs. Der jahrelange Anstieg dieser Größe deutet auf strukturelle Schwächen des Arbeitsmarktes hin, die durch die schwächelnde Konjunktur nur noch verstärkt werden. Am aktuellen Rand zeigt sich der Zuwachs der Langzeitarbeitslosigkeit in NRW etwas milder als in Deutschland insgesamt.

Schaubild 11
Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit
Februar 2020=100



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Obwohl die Arbeitslosigkeit inzwischen ein hohes Niveau erreicht hat, ist die Zahl der konjunkturellen kurzarbeitenden Personen im vergangenen Jahr gesunken (Schaubild 11). Die Zahl unterliegt seit einigen Monaten teilweise größeren Schwankungen, zuletzt stieg sie wieder sowohl in NRW als

⁴Büchel, Jan, Jan Felix Engler, Armin Mertens, Adriana Neligan (2026), *Die deutsche Wirtschaft auf dem Weg zur Green Economy – Eine Analyse von Online-Stellenanzeigen*. Bertelsmann Stiftung.

auch in Deutschland insgesamt leicht. Unternehmen sahen seit Jahresbeginn also neben strukturellen Problemen auch kurzfristige konjunkturelle Engpässe, die es durch das Instrument der Kurzarbeit zu überwinden gilt, statt Stellen gänzlich abzubauen. Die aktuellen Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) über die Zahl der Kurzarbeiter reichen nur bis in den Februar 2026. Somit traten hier noch keine Auswirkungen des Iran-Krieges auf. In den kommenden Monaten dürfte daher noch nicht mit einem Rückgang der Kurzarbeit zu rechnen sein, denn solange der Preisschock als vorübergehend betrachtet wird, dürften viele Unternehmen ihre Arbeitskräfte halten und lediglich in Kurzarbeit schicken.

Die Zahl der offenen Stellen stieg zuletzt auffallend deutlich. Dieser Anstieg dürfte mit den neu geschaffenen Stellen bei der Bundeswehr in Zusammenhang stehen, die zunächst zentral am Betriebsitz der Bundeswehr in NRW erfasst werden. Dabei dürfte es sich zwar zum einen um Stellen handeln, die tatsächlich in NRW entstehen. Zum anderen werden aber wohl auch Stellen erhalten sein, die nur so lange in NRW erfasst werden, bis die Personen auf Standorte in anderen Bundesländern verteilt werden.

Im Unterschied dazu weisen die Erhebungen von IAB und ifo auf eine geringe Einstellungsbereitschaft der Unternehmen hin. Aktuelle Monatsberichte der BA verweisen auf Großaufträge einzelner Arbeitgeber, die diese Zahl treiben, während die Arbeitsnachfrage im Allgemeinen weiter niedrig ist.

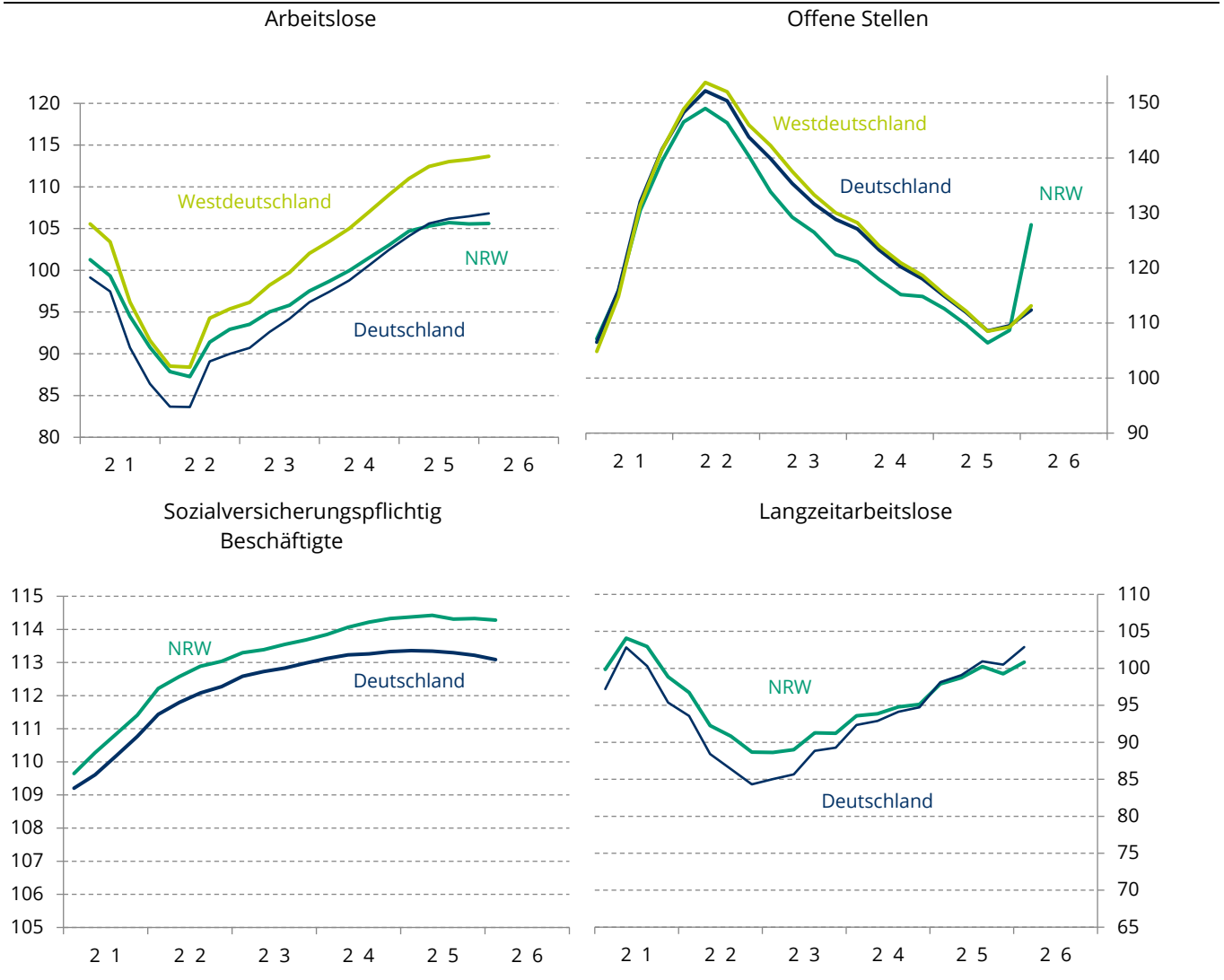
Die Entwicklung der Beschäftigung ist insgesamt geprägt von der Konjunktur und der Demografie. Seit der zweiten Jahreshälfte 2025 zeigt sich ein Abwärtstrend der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung – im gesamten Bundesgebiet deutlicher als in NRW. Dies ist nur zum Teil auf die stagnierende Gesamtwirtschaft zurückzuführen, denn einen gewichtigen Beitrag dazu leistet die Alterung der Bevölkerung. Die vergleichsweise geringe Zahl junger Menschen, die dem Arbeitsmarkt neu zur Verfügung stehen, kann die hohe Zahl der Renteneintritte nicht mehr ausgleichen. Der Beschäftigungsaufbau, der zuletzt noch zu beobachten war, war lediglich durch Zuwanderung und steigende Partizipation möglich. Zusätzlich senkt die schwache Konjunktur die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung recht deutlich. Ein Anstieg der Beschäftigung ist erst im Zuge der konjunkturellen Erholung zu erwarten, bevor der demografische Wandel mittelfristig überhand gewinnen und für Beschäftigungsabbau sorgt.

Im vergangenen Jahr stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW um 16 Tsd. Personen. Für das laufende Jahr deutet sich hingegen ein Rückgang um etwa 7 Tsd. Personen an, während die Zahl in Deutschland insgesamt sogar um gut 90 Tsd. Personen sinken dürfte. Im kommenden Jahr dürfte die Zahl wiederum steigen: um 19 Tsd. Personen in NRW und um 53 Tsd. Personen insgesamt im Bund. Die Arbeitslosenquote dürfte in NRW leicht zulegen – von 7,8% im Jahr 2025 auf 7,9% im Jahr 2026. Im Jahr 2027 dürfte sie dann wieder auf 7,6% sinken. Zum Vergleich ist in Deutschland insgesamt nach 6,3% (2025) mit 6,4% (2026) und 6,3% (2027) zu rechnen.

Schaubild 12

Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026, 2015=100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

E-Mail: poststelle@mwike.nrw.de

Abteilung 3
Wirtschaftspolitik

Referat 312

Volkswirtschaft und Statistik

Diese Studie wurde vom RWI – Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-
Westfalen ertellt.

Bildnachweise:

Titelbild: © Andre Bonn, Adobe Stock

Mediengestaltung:
Magdalena Franke

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf

wirtschaft.nrw